

Beiträge zur Erforschung des baskischen Wortschatzes

VON K. BOUDA

Neue Belege für den bekannten Verlust alter
anlautender Dorsale.

II

1. Bask. *urr-i-ki* «compasión, pesar, sentimiento, contrición», *urriki izan* «compadecer, tener dolor, sentir, apesadumbrarse», *urrikari* «piedad, conmiseración, compasión», *urrikalmendu* «compasión, misericordia», ferner mit dem labialen Vocal nach dem Wurzelkonsonanten *e-rru-ki* «compasión, miserable, digno de compasión», *errukitu* «apiadarse», *errukarri* «miserable, digno de compasión» führe ich auf die Wurzel **ur*, die in B und G zu *ru* metathetiert wird, aus **kur* zurück, da der BKet. Nr. 97 gemachte Vorschlag gegenwärtig nicht mehr annehmbar erscheint. Bask. **kur* «Mitleid haben» stimmt gut zu georg. *q'var* «lieb sein, lieben», mingr. 'or, las. *q'or*, 'or, or ds.

Der mingrelische Laryngal ist die lautgesetzliche Vertretung von georg. *q'*, im Lasischem sind diese beiden Laute erhalten, aber dialektisch schon geschwunden: die im Baskischen eingetretene Entwicklung ist im Kaukasischen bereits erreicht. Das südkaukasische Verbum gehört zu der Gruppe der sogenannten «Empfindungsverba», die dativische Personalelemente annehmen müssen. Diese Konstruktion kann das Baskische mit eigenen Mitteln nicht nachmachen, aber sein zielendes *-ki* spiegelt sie getreu wieder.

2. Bask. *az-aga* «postrimeria, fins dernières», mit dem bekannten Kollektivsuffix erweiterte Wurzel **az*: rut., tsach. *q'as*, agh. *'ass-e* «alt».

3. Bask. *ad-i-ka-tu* «rendirse de fatiga», *arika* «cansancio», *arikatu* «fatigarse mucho», Wurzel **ad*: tschetsch. *k'ad* «müde werden». Bask. *-ka* its das bekannte iterative Adverbialsuffix von *jo-ka*, *galde-ka*, *gorde-ka*, *erran-ka* usw.

4. Barsk. *arb-i* «molleja, gésier»: awar. *garb-* «Hals». Nom. *gabur* aus **garb* mit epenthetischem Vokal zur Beseitigung der lästigen Gruppe Muta cum liquida, Plur. *garb-al*. Dieselbe Entwicklung hat statt bei bask. *irarbi* und *albo*, Siffl. init. Nr. 151 und 102. Zum Anlaut vgl. *garbasta*, *arbasta* usw.

5. Bask. *el-du* «madurar»: bats *schil*, tschetsch. *schil* «werden, reifen». Sowohl die anderen Bedeutungen von (*h*)*el* «llegar, venir» usw. als auch die nur im Bizkaischen vorkommende Imperativform *erdu* sind sekundär. Semantisch ähnlich ist der grosse Bedeutungskreis von ung. *ér-ni*.

6. Ob im Anlaut von bask. **uz* in *i-ra-uz-i* «lavar» der stimmlose Dorsal geschwunden ist, so dass die Wurzel mit bask. *i-kuz-i* ds. vgl. BKEt. 55, Siffl. init. Nr. 69, identisch wäre, its fraglich. Andernfalls könnte bask. **uz* mit abchas. *dzdz*⁹ ds. verbunden werden.

7. Bask. **ekira* «prahlen».

Bask. *ekira-mu* «fanfarronada» trägt offenbar das häufige Nominalsuffix *-m* plus Vokal, vgl. EJ III 330. Es dürfte also eine deverbale Nominalbildung vorliegen. Die sich daraus ergebende verbale Wurzel **ekira* stimmt ausgezeichnet zu tscherk. *Hek*² *ə re* «prahlen, grosstun, sich brüsten». Weder im Anlaut noch im Auslaut der Entsprechung besteht eine Schwierigkeit: der anlautende Laryngal musste im Baskischen schwinden und die Vokale *e a* wechseln bekanntlich je nach ihrer Silbenstellung im Tscherkessischen beständig, z. B. *fäbe* «warm», *fəbaghe* «es war warm» usw. Der Mittelsilbenvokal bask. *i*, der oft im Wechsel mit *u* steht, könnte der tscherkessischen Labialisierung (*k*⁹ = *kv*, *k*² = *ku*, *k*²*e* = *ko*) entsprechen, wahrscheinlicher ist jedoch, dass er und diese interkonsonantisch wie üblich und notwendig geschwunden (*kr* aus *k⁹r*) und danach der palatale Vokal epenthetisch entstanden ist, um die dem Euskarokaukasischen unerträgliche Gruppe Muta cum liquida nicht aufkommen zu lassen. Auf diese Dinge, Schwund der Labialisierung und Beseitigung jener Konsonantengruppe, die auch im Laufe dieser Abhandlung öfter be-

gegenen, bin ich schon oft eingegangen, so dass ich es nicht an jeder Stelle zu wiederholen brauche.

8. Bask. **ku* «Eichel».

Bask. *kuku-ts* «bellota» mit dem Suffix wie *ada-ts* «cabellera, ramaje, greña» zu *adar* «rama, cuerno» usw. ist eine reduplizierte Bildung wie georg. *k'rk'o* ds. neben den nichtreduplizierten Wörtern georg. *r-k'o*, ming. *k'ə* ds. Auf Grund des Wechsels von *k* zu *p*, s. Gavel § 154, vor allem in gedeckter Stellung nach bark. *z*, s. Siffl. init. Nr. 2, 57, Beiträge I Nr. 68, könnte zu bask. **ku* noch das in Ermua (Ostbiskaya) belegte *a-po-tx* ds. gestellt werden.

9. Bask. **kir* «eine Art Ginster».

Neue bask.-kauk. Et. Nr. 21 habe ich gezeigt, dass der stimmlose Dorsal bask. *k* auf eine aus Apikal plus Dorsal bestehende Konsonantengruppe zurückgehen kann, also z. B. bask. *k* — und daraus sekundär leniert *g* — aus *tq'* usw. Daher wird man auch gleichsetzen können bask. *kir-i* «cierta retama», *kir-u* «cierta retama, cuyas ramas son buenos combustibles» und georg. *tq'ir-ini* «Dorn, Distel». Die verschiedenen Bedeutungen machen keine Schwierigkeit, da es sich um den Stechginster handeln wird, nicht um den Besenginster, s. unten Nr. 39.

10. Bask. *kipur* «Sahne».

Bark. *kip-ur* «nata de la leche» geht mit *kip-au*, *kip-i-tu*, *kip-u-tu* «entumecerse» auf die Wurzel **kip* aus **tkip* nach Nr. 9 zurück. Mit bask. **tkip* kann man vergleichen georg. *tkvep* «quirlen, schlagen», vgl. semantisch nhd. *Schlagsahne*, österr. *Schlagobers*, und sein Pendant mit konsonantischem Ablaut georg. *dghveb* «buttern». Es ist kein Zufall, dass sich die Form mit stimmlosen Verschlusslauten im Baskischen wiederfindet, da dort die stimmhafte hinterdorsale Spirans der Variante verloren gegangen und die Wurzel eines charakteristischen Teiles beraubt worden wäre.

11. Bark. **gal* «bitten».

Die mit dem Suffix von bask. *kal-te* zu *gal-du* usw., s. BKet. Nr. 136, Cons. ép. Nr. 43, geschaffenen Nomina *gal-te*, *gal-de*, *gal-to* «pregunta, petición, demanda, pesquisa, rebusca, exigencia,

reclamación» lassen die Wurzel *gal vermuten, die mit ud. *kal* «rufen» bzw. awar. *gal* «reden, sprechen», wobei es sich um eine weit verbreitete expressive Bildung handelt, bergleichbar wäre.

12. Bask. *garo* «Farn».

Bask. *gar-o* «helecho», ein bekanntes Wort, das durch den Titel des prachtvollen Bauernromans von Domingo Agirre noch bekannter geworden ist, stimmt in der Wurzel *gar genau mit darg. *q'ar* «Pflanze, Gras» überein. Das Farnkraut, das für die Viehstreu geschnitten wird, hat für den Bauern grosse Bedeutung. Es ist für ihn die Pflanze par excellence, ebenso wie man in Bordeaux, ohne den Namen des Flusses zu nennen, «la rivière» sagt.

13. Bask. *i-gu-n* «Griff».

Bask. *eguzki, iguzki, iruzki, iduzki* «Sonne» gehört zu *egun* «Tag», hat also ursprüngliches g. Dieselben im Baskischen oft erscheinenden Varianten kommen in den folgenden Wörtern vor: *i-gu-n* «lanza», *i-go-in* «mango de cuchillo», *higuin* «mango de azada, de hacha», *ug-i* «mango de azada, de pala», *irun* «lanza de arado, carro», *iruin* «esteva, manquera de arado», *urin* «lanza, esteva, manquera», *idun* «lanza, pértiga de carro». Diesen nominalen Bildungen liegt die Wurzel *gu zugrunde, die in Form und Bedeutung mit awar. *kkv*, Infinitiv *kkv-e-ze* «greifen, fassen, nehmen, halten» übereinstimmt. Vielleicht gehört dazu auch bask. *oga-tu, ora-tu* «agarrar» und *orri-ka* «tenazas».

14. Bask. *ug «zerbrechen».

In der faktitiven Bildung *i-ra-ug-ian* «romperse de golpe» erkennt man leicht die Wurzel *ug, die identisch ist mit bats *-h^eog* «zerbrechen», tschetsch. Infinitiv *-or* ds. aus **-og-ar*, ing. *-oa* ds. Der anlautende Laryngal des Batsischen ist bereits in den beiden anderen zentralkaukasischen Sprachen nach den konsonantischen Klassenelementen geschwunden.

15. Bask. *ah «pflügen».

Diese Wurzel ergibt sich klar aus bask. *ah-i-ta, ah-i-zu-n* «surco más largo que los otros en un sitio en que el campo se estrecha», von denen jenes das bekannte kollektive Suffix enthält, dieses aber als Synonymkompositum mit bask. *zu zusammen-

gesetzt ist, vgl. Lafon EJ III 340. Die Wurzel bask. **ah* lässt sich mit *bats*, tschetsch., ing. *akh* «pflügen» vergleichen, wobei natürlich bask. *h* nicht die Fortsetzung des zentralkaukasischen stimmlosen hinterdorsalen Spiranten zu sein braucht.

16. Bask. **u* «Pech».

Bask. *u-i* «pez, sustancia resinosa» stimmt in der Wurzel mit tscherk. *Hef* «Harz» überein. Der kaukasische Laryngal, der im Baskischen nicht existiert, schwindet, dann hat **ef* über **ew* die baskische Wurzel ergehen.

17. Bask. **r* «Dornstrauch».

Diese Wurzel liegt einigen Wörtern für dornige Pflanzen zugrunde, die zu einer Wortfamilie gehören:

1. *a-r* «zarza, cambrón», 2. *e-rr-en* «espina», 3. mit Nasalpräfix, vgl. Préf. nasaux passim, *na-r* «espino, zarza» und mit zerdehntem Vokal *naar* «abrojo, una planta rastrera», 4. mit Kollektiven Suffix *arantza*, *ar(h)antze* «espino, espina», *arantzi* «espinas de peces» und wohl auch, 5. *ar-lantza* «aristas del trigo», worin das zweite Kompositionsglied freilich nicht leicht zu beurteilen ist: zu *latz* «áspero» usw oder zu *abch lasa* «Haar»? Dieselbe Wurzel steckt auch in georg. *na-r-i* «Stechpflanze, Distel», das mit den unter 3 erwähnten Bildungen übereinstimmt. Es ist interessant zu sehen, dass das Baskische, namentlich in der unter 1 erwähnten Form, die bizkaisch ist, die alte euskarokaukasische Wurzel am besten bewahrt hat.

Zu dieser Wortsippe gehört weder *lapar* «zarza», *la(h)ar* «zarza, planta rastrera», *lar* «cambrón, abrojo», das von *lapa* «bardana» und den bekannten romanischen Wörtern nicht getrennt werden kann, vgl. Gamillscheg-Spitzer, Die Bezeichnungen der «Klette» im Galloromanischen, Halle 1915, noch *sapar*, noch *gapar*, die Hubschmid, ohne auf ihre Varianten einzugehen und ohne zu H. Gavel, *Eléments de phonétique basque* § 68 III und § 173, der diese Wörter vereinigt, Stellung zu nehmen, an andere voneinander verschiedene Wortgruppen angeschlossen hat, Sardische Studien § 98 und 100.

18. Bask. *ardi* «cerda».

Bask. *a-rd-i*, *a(h)ardi* gehört wie idg. **sús* zu **sŭ* «gebären» zu *e-rd-i(-tu)* «parir», dazu noch bask. *a-rt-e* «intervalo, coyun-

tura, hendidura, medio», dessen Konsonanten dem südkauk. *r̄* «teilen» genau entsprechen, vgl. Bask. u. Kauk. Nr. 119, Cons. ép. Nr. 59. Alle drei baskischen Wörter kommen mit zahlreichen Ableitungen und in vielen Komposita, z. T. mit dem für das Baskische charakteristischen, wohlbekanntem und verbreitetem Schwunde der Silbe *-di-*, vor und spielen daher in seinem Wortschatz eine grosse Rolle. Die homophonen Wörter *ardi* 2. «oveja» und 3. «pulga» haben weder damit noch miteinander etwas zu tun, sondern andere Etymologien, vgl. Siffl. init. Nr. 85, 86, Neue b.-k. Et. Nr. 42.

19. Bask. **er-tur* «verfaulter Finger»

Zu den Siffl. init. Nr. 147 in EJ III 131 mit awar. *tur* «verfaulen» verbundenen Wörtern bask. *torta* usw. gehören noch bask. *el-tur* «carne podrida que sale del medio de una herida» und *er-tul* «panadizo» aus **er-tur* wörtlich «verfaulter Finger» (*er(h)-i* «Finger») mit Dissimilation der Liquidafolge. Das erste Kompositionsglied von *el-tur* wörtlich «verfaultes Fleisch» gehört zu bask. *ara-gi* «carne» Bask. u. Kauk. Nr. 27, *apihotz* «chair vive» aus **ara-t-biotz*, *ara-tegi* «carnicería» usw., Wurzel **r* aus **l* entsprechend dem nordkaukasischen Lateral bzw. Liquida. Für *el-tur* kann natürlich die alte Liquida nicht bewiesen werden, da ebenfalls Dissimilation in anderer Richtung, nämlich der Folge *r-r* zu *l-r* angenommen werden könnte. Wie dem auch sei, die zweiten Kompositionsglieder zeigen jedenfalls die mit dem awarischen Worte identische Wurzel gut.

20. Bask. **lau* «stumpf».

Bask. *lau-zki-tu*, *lau-ski-tu* «producirse dentera» enthält offenbar ein altes Nomen, das mit der Suffixgruppe *-z-ki* (Instrumental plus Adverbial) erweitert ist wie *egia-zki*, *labur-zki*, *luze-zki* usw. Dieses Nomen **lau* aus **lagu* stimmt genau überein mit südkauk. **lagv* in georg. *b-lagv-i*, mingr. *lagv-egv-i* «stumpf», dieses progressiv redupliziert, jenes mit dem im Tscherkessischen und Südkaukasischen bekannten sekundären prothetischen Labial, vgl. Bask. u. Kauk. Nr. 14, 20, BKEt. 42 Nr. 17 oder z. B. georg. *blik'vi*, mingr. *lik'vi* «acer pseudoplatanus», georg. *bzit'i* «Nestling», mingr. *zint'i* «Gänschen» usw., vgl. noch BKEt. 40 Nr. 4. Zur Bedeutung und Sache vgl. bask. *iraiztu* und sein tscherkessisches Etymon, Neue b.-k. Et. Nr. 32. Andere euskarokaukasische Gleichungen desselben Bedeutungskreises sind Bask. u.

Kauk. Nr. 29 und Beiträge. I Nr. 51 erwähnt: von den auf diese Weise ermittelten vier Wörtern für «stumpf» haben je zwei im Südkaukasischen und Tscherkessischen Entsprechungen. Vgl. unten Nr. 38.

Ob bask. *kirri*, *tirri* «dentera» mit kür. *qqürü*, agh *qqure* «stumpf» verglichen werden kann, ist nicht sicher, da es sich vielleicht um expressive Wörter handelt, was ganz sicher für die folgenden zutrifft: bask. *kirri* «crujido de dientes», *giringa* «chirrido», *girrintz* «grufido». Zum Wechsel von anlautendem *k* und *č* vgl. *kirol* «oveja desprovista de cría», *tirola* «oveja lechera d. d. c.»: mingr. *k'irib-i* usw. Et. Basques XI 14.

21. Bask. **la* «speien».

Bask. *la-rrri* «vómito» ist mit dem bekannten Suffix gebildet, vgl. *azo-rrri* BKEt. Nr. 29 und die dort gegebenen Parallelen usw. Die Wurzel **la* ist identisch mit awar. *la'* sowohl als Nomen *la'-i* ds. als auch als Verbalstamm, Infinitiv *la'-i-ze*, gebräuchlich. Das Suffix *-i* ist im Awarischen in diesen Funktion genau so verbreitet wie im Baskischen. Vielleicht ist awar. *la'* aus **laq'* entstanden, also expressive Wurzel wie bask. *ok* «empacho, hastío», *oka egin* «vomitar» usw., *okaztatu* «cubrir de vómito» usw., georg. *dzloq'-ini* «Breachreiz» usw., ung. *okád* «vomitar» usw.

22. Bask. *laz* «Balken».

Das baskische Wort ist identisch mit tscherk. *las* in *las-k'e* «Splitter, Span», wörtlich «kleiner Balken». Dazu gehört bask. *laz-tabin*, *las-tabin* «barrena», *gaztazin* «barreno pequeño» mit Wechsel von *l* zu *g* wie umgekehrt span. *gusano*, bask. *luzano* «ciertos insectos subterráneos», dieses vielleicht an bask. *luze* angenähert. Dieser Lautwechsel ist in Gavel's Eléments nicht erwähnt. Er kommt häufig vor, man denke nur an armen. *velares l > gh*, ähnliches im Georgischen, und verstehe ihn einerseits durch *l/u, w*, andererseits durch *g/w*. Das zweite Kompositionsglied *-tabin* ist unklar (—*t* plus? «Bohren» heisst —ähnlich auf vielen Gebieten— tscherk. *brəu*).

23. Bask. **lem* «wünschen».

Unter bask. *lem-a* «satisfacción» gibt Azkue *euron lemara* «á satisfacción» an. Die Wurzel **lem* kann mit georg. *lam* «wünschen, wollen» verglichen werden.

24. Bask. *legu «glatt».

Bask. *legu-n* «liso», *leu-n* «liso, suave, llano» stimmt ausgezeichnet zu awar. *lux* «schleifen», *lux-bix* «Schleifgeräusch», vielleicht, wenn nicht einfacher Ablaut der Vokale vorliegt, aus **lux*-. Über die Vertretung des awar. *x* durch Dorsale und der Laterale des Awarischen usw. durch bask. *l* vgl. Zeitschrift für Phonetik IV 252 ff. Zur verschiedenen Stellung der labialen Vokale vgl. BKEt. 30 § E 3 usw., oben Nr. 1 und 13.

25. Bask. *ludoe* «Getreidebrand».

Bask. *ludoe*, *lodo* «niebla, enfermedad del trigo», Wurzel **lod* kann leicht mit georg. *od-i* ds. verglichen werden, wenn man im Anlaut sekundäres prothetisches *l* annimmt, vgl. Siffl. init. Nr. 45 ff. Will man das nicht, sondern das Wort auf Grund weit verbreiteter Bedeutungen wie lat. *robigo*, franz. *rouille* zu «Rost» stellen, böte sich als Vergleich awar. *L'a'u*, Uslar *L'a(w)u*, hihaL *L'av* «Rost», dialektisch auch «niebla», da die ostkaukasische rekursive laterale Affrikata durch bask. *l* vertreten wird. Man kann aber nicht bask. *lud*- analysieren und den Obliquus awar. *L'a'uda*- heranziehen, da der Apikal Suffix ist und nicht zur Wurzel gehört. Dann muss man aber weiter ein Kompositum annehmen, un-*doe* zu erklären, etwa *lu-doe* aus **lu-loe* dissimiliert das hypothetische *-loe* mit bask. *loi* «sucio» identifizieren, das auch eine ostkaukasische Etymologie hat, vgl. Homenaje Urquijo III 210 Nr. 22. Die Erklärung durch das georgische Wort scheint jedoch plausibler und der anderen, die mir reichlich gezwungen vorkommt, vorzuziehen zu sein.

26. Bask. *lozegi* «Mühlachse».

Bask. *loze-gi* «eje del molino, pivot du moulin» meint offenbar wegen des bekannten Suffixes mit der Bedeutung «fähig, geeignet, bestimmt zu» den Zapfen, der «veranlassen soll, dass sich das Mühlrad oder der Mühlstein dreht». Das führt leicht zu dem Gedanken, *loze* zu analysieren und einerseits bask. **lo* mit awar. *law* «Mühlrad», abch. *law* «Mühlstein», andererseits bask. **ze* mit tscherk. *ze* «sich drehen, sich wenden» zu vergleichen. Angesichts der Tatsache, dass beide Kompositionstelle mit Wörtern zweier westkaukasischer Sprachen übereinstimmen, dürfte die Interpretation des baskischen Wortes angemessen erscheinen.

27. Bask. *osartu* «durcheinander mengen».

Da bask. *s* lautgesetzlich der Gruppe südkauk. *cq'* entspricht, hindert nichts, bask. *osar-tu* «revolver la paja en las eras de arriba abajo» mit mingr. *cq'or* «mischen» zu vergleichen. Die Bedeutungen «mischen, mengen, rühren, durcheinanderbringen» entsprechen dem baskischen Wort, das eine spezielle Bedeutung angenommen hat. Dazu gehört wohl auch im Sinne von «sich mischen in etwas, sich einmischen, se mêler» bask. *usartu* «entremeterse, ingerirse». Nur der labiale Vokal ist wegen verschiedenartiger Möglichkeiten nicht leicht zu erklären. Entweder ist der labiale Vokal antizipiert, was sehr oft, namentlich bei Labialisierung, vorkommt und erwähnt worden ist, oder einfach vorgeschlagen wie in bask. *ozartu* unten Nr. 60, so dass auf Grund des normalen Wechsels georg. *a*, mingr. *o*, welcher ja auch baskisch ist, die Wurzel bask. **(t)sar* ganz wahrscheinlich wäre (im Georgischen *its* die Entsprechung nicht vorhanden). Diese baskische Wurzel aber ist identisch mit bask. *sar-tu* «entrar, meter, incluir», das bisher keine Etymologie hatte. Ich hoffe, dieses wichtige Wort in Zusammenhang mit den beiden oben erwähnten aus dem Südkaukasischen richtig erklärt zu haben.

28. Bask. *irusi* «Brunst der Sau».

Bask. *i-r-us-i* «celo de la marrana», *i-ra-us*, *irausi*, *herausi*, (*h*)*erüsi*, *heusi*, *hursi* und *iñaus* ds. mit sekundärem Nasal, vgl. Nr. 54, sind interessante Ableitungen von dem lange bekannten euskarokauk. **(t)su* «Feuer» mit dem faktitiven Präverb *r(a)-*, insofern als neben ostkauk. **cʷ* «Feuer» und darg. *uc'-ar* «heiss» einerseits die südkaukasischen Verba mingr., las. *cʷv*, georg. *cʷv* «brennen» und andererseits das mit dem nominalem Nasalpräfix geschaffene tscherk. *ma-sʷe* «Feuer» stehen. Die verbale Kraft der Wurzel liegt also auch im Baskischen noch deutlich im Bewusstsein.

Ebenso gehört bask. *kar*, *gar* «llama de fuego, celo, ansia, afán, voluntad firme, entusiasmo» usw. und *a-g-i* «celo de la yegua, burra, perra y gata» zu ostkauk. **kʷ* «brennen» in awar., bats. *ak*, tschetsch. *-ag*, artschi *-ok*, darg. *igʷ*, tabass. *ug* usw., bask. *a-go-ko* «carbón de leña gruesa», *e-gur* «leña, Brennholz», s. BKEt. Nr. 135, vgl. noch georg. **kʷv* in *m-kʷvari* «Span, Fackel». Die Bedeutungen sind klar: auch nhd. *Brunst* gehört zu *brennen*.

29. Bask. *ots «shehlen».

Bask. *os-tu* «robar, hurtar» ist regelrecht aus **ots-tu* vereinfacht, als Wurzel ist also **ots* bzw. mit nicht antizipierten Labialvokal **tso* vorzusetzen. Dazu stimmt genau awar. *cc'oh* «Diebstahl», *cc'oh-or* «Dieb», Pl. *cc'oh-al* oder *cc'oh-ab(i)*. Der auslautende Laryngal musste im Baskischen schwinden. In der Variante bask. *onstu* braucht der Nasal nicht falsch zu sein, wie Azkue vermutet, sondern kann der sekundäre Fülllaut sein, der sich vor Konsonanten oft einstellt, um der Silbe eine grössere Konsistenz zu verleihen.

30. Bask. *sor-o* «Pflugschar».

Die Wurzel bask. **tsor* von *sor-o* «reja del arado» ist identisch mit tabass. **c'ur* in *mu-c'ur* «Pflug», worin das nominale Nasalpräfix die Zugehörigkeit andeutet.

31. Bask. *ts «gären».

Die Wurzel von bask. *e-ts-i-tu* «fermentar» gleich tscherk. *c'* in *pc'(e)* «gären, gerinnen». Zum prothetischen Labial vgl. oben Nr. 20.

32. Bask. *ts «sich gewöhnen».

In bask. *e-ts-i* «hallarse bien, acostumbrarse á un lugar, aclimatarse» haben wir die mit der vorhergehenden homophone Wurzel, die eine andere Etymologie hat: abch *c'(a)* «sich gewöhnen, lernen».

Andere homophone Wurzeln, die das Baskische durch vokalische Elemente oder Affixe differenziert hat, stecken in *etse*, *etxe* Bask. und Kauk. Nr. 57, *etsa(r)i* BKet. 43 Nr. 25, *etsitu*, *es-pe* ebd. Nr. 4, (*h*)*asi*, *hats(e)* Bask. und Kauk. Nr. 131, *itsaso* BKet. 40 Nr. 1, (*h*)*its* ebd. Nr. 3.

33. Bask. *isats* «Schwanz, Kiemen, Flossen».

In bask. *i-sats* «rabo de animales, agallas de los peces, aletas de peces», *i-zats*, *i-zitx* «rabo» erkennt man dasselbe Suffix wie in *ega-ts* «pluma, aleta de peces», *egatz* «aletas» usw. von *ega* «ala», *ego* «ala, aleta de peces», *egal* «ala, aleta de peces». Es ergibt sich also die Wurzel *(*t*)*s* gleich awar. *r-acc'*, tabass.

*r-uz*², agh. *ru-dz*, *ruz* «Schwanz», in deren Anlaut das bekannte ostkaukasische Klassenelement steht. Ursprünglich ist die rekursive Affrikata awar. *cc'*^{vv}, die lautgesetzlich durch bask. (*t*)*s* vertreten wird. Möglicherweise zeigen die Formen mit bask. *z* eine ähnliche Entwicklung wie bei der nichtrekursiven Affrikata bzw. Spirans in den zitierten südostkaukasischen Wörtern, wobei noch bemerkt werden muss, dass ihr labialer Vokal offenbar auf phonetischer, nicht phonologischer Transkription beruht und durch den folgenden gerundeten Konsonanten —solche Laute existieren im Awarischen nicht— bedingt ist. Dazu gehört endlich bask. *a-las* «aleta de pescado», ein weiteres schönes Beispiel für den Wechsel von Sibilant zu *l*, vgl. Nr. 59. Man sieht, welcher grosser methodischer Fehler durch direkten Vergleich von *a-las* und awar. *racc'*^{vv} entstände: bask. *-s* ist Suffix, awar. *r-* Präfix, zudem wird, wenn es anders wäre, awar. *r* nicht durch bask. *l* vertreten.

34. Bask. *so «Raupe».

Bask. *a-so-in* «oruga» ist wie (*h*)*a-su-in* «ortiga», s. BKET. Nr. 6 usw., vgl. auch oben Nr. 13, analysierbar und die Wurzel *so aus *tso vergleichbar mit georg. *c'u-a*, *c'i-a* «Raupe, Wurm».

35. Bask. *zajagauzi* «faul, träge».

In den Refranes von 1596 heisst es Nr. 506 *zajagauzi egin nau biao loak* «el dormir de la siesta me ha hecho de jativo», s. Urquijo RIEB XXIV 45. Das altbizkaische Wort *zajagauzi* «perezoso, flojo, desmayado» ist unerklärt. Es erinnert mich an *zain-(h)il* «flojo, apático, muelle», wörtlich «mit abgestorbenem Nerv», wie man in solchem Zustand der Erschöpfung nhd. *abgestorbene Glieder haben* sagen kann. Ich verstehe *zai-a-ga-uzi* als *zai(ñ)ak gabe utzi* bzw. *zaiñak gabe utzi* «ohne Sehnen, Adern, Nerven gelassen»: *zan*, *zain*, *zaiñ* «Wurzel, Sehne, Ader, Nerv» habe ich Et. Basques XII 1 aus *(*t*)*z(a)*, georg. **dz* in *dz-iri* usw. «Wurzel» erklärt. Eine andere Interpretation sehe ich nicht, auffällig ist dabei nicht, dass «ohne» im Bizkaischen (und Ronkalischen) *bage* gegenüber *gabe* der anderen Dialekte —für G gibt Azkue beide Formen an— heisst, denn Azkue notiert gerade als Suffix in dieser Bedeutung bizk. *-ga*. Seine Vermutung über dieses Wort kann auf sich beruhen: es hat weder mit *bat* noch

mit *bai* etwas zu tun, vgl. BKEt. 41 Nr. 6, woraus hervorgeht, dass die Form *bage* ursprünglich ist. Daher ist eine Verbindung mit den privativen Suffixen tscherk. *-g'e* «un-, -los», awar. *-ge* beim Prohibitiv unmöglich.

36. Bask. *zerri* «Ster».

Bask. *zerr-i*, *zirr-i* «estera» ist romantisches Lehnwort, franz. *stère*, gasc. *estère* «copeau de bois, esquille, éclisse, stère». Zu der Anlautvereinfachung *st* zu bask. *z*, die im Baskischen durchaus notwendig ist, vgl. ung. *Szaniszló* «Stanislaus», *szoba* «Zimmer» aus *stuba*, *Stube* u.ä. Diese Möglichkeit, die anlautende untragbare Konsonantengruppe zu beseitigen, steht neben den beiden anderen wohlbekannteren, der Vokalepenthese, z. B. bask. *gurutze* «cruz», ung. *garas* «Groschen» usw. und des Vokalvorchlags wie im Romanischen, ung. *i-skola* «école» usw.

37. Bask. **z* «faul sein».

Die Wurzel kommt, soviel ich sehe, nur nominal mit labialem Nasalpräfix vor, bask. *ma-z-i* «faul, träge», vgl. Préf. nasaux in EJ III 133 ff. Sie ist identisch mit abch. \hat{s} in *aa-sa* ds., $\hat{s}a$ «ausruhen», tscherk. \hat{s} in *ze-s* «sich langweilen, müde werden». Abch. *aa-* ist das dem tscherk. *qe-* «her» entsprechende Richtungspräfix, tscherk. *ze-* das reziprok-reflexive Präverb. «einander, sich». Gehört bask. *a-s-ti* «ocio, tiempo desocupado, rato libre, calmoso, ocioso» hierher, vgl. *e-z-ti* Bask. u. Kauk. Nr. 60, Et. Basques I 18, dazu noch *otz-an* «manso» und *izti-ka* «manzana dulce» ?

38. Bask. *zakatz* «Kieme».

Neben bask. *zakatz* «agalla, branquia, órgano de respiración de los peces» steht in derselben Bedeutung *orkatz*. Beide Wörter sind nicht leicht zu vereinigen. Sie erinnern an georg. *laq'uc-i*, mingr. *laq'urs-i* ds. In bask. *orkatz*, das vielleicht in seinem anlautenden labialen Vokal vor dem durch den Füllaut *r* gestützten Dorsal den ähnlichen Vokal südkauk. *u* nach dem Dorsal reflektiert, konnte altes anlautender *l* (velares *l - w*) besonders vor labialem Vokal geschwunden sein. Der sibilantische Anlaut von

zakatz würde dann auf die alte Liquida zurückgehen, vgl. EJ III 116 ff. Die Frage ist nur, ob *-tz* in jenen beiden Wörtern Suffix ist und ob sie trotz der verschiedenen Bedeutung zusammenhängen mit bask. *lak-atz* «gajo, en sus acepciones de ramilla, fragmento de naranja, ajo, racimito» —Synonymum von *atal* usw., s. Neue b.-k. Et. Nr. 6—, «ramas de arbusto, erizo de la castaña, nudo de rama» usw., *lak-aña* mit ähnlichen Bedeutungen, *lak-ar* «nudos de una rama, rama nudosa, grijo, áspero» usw., *zak-atz* «brusco, rudo», *sak-ats* «árbol nudoso», *zak-etz* «pedacito», *zak-ar* «costra de cicatrización, broza, desperdicios, torpe, tosco, rudo, cascabillo», *sak-ar* «escombros, broza» usw., mit zerdehntem Vokal und epenthetischen Liquidae *zarakar* «costra», *zaragar* «sarna», *zalakar* «pericarpio de trigo, costra de la piel después de una enfermedad, sarna», welche alle von bask. *lak-a* usw. mit der Grundbedeutung «stumpf» abgeleitet sind, vgl. Beiträge Nr. 51. In diesem Falle würde wohl auch

in georg. *laq'-uc-i*, mingr. *laq'-urs-i* eine alte Ableitung von georg. *laq'* «abstumpfen», der Entsprechung von bask. *lak-a*, zu sehen sein, die sonst meines Wissens nicht lebendig und produktiv zusammen mit der baskischen Ableitung ein altes gemeineuskarokaukasisches Suffix voraussetzen würde. Bei der Annahme derselben ursprünglichen Bedeutung «stumpf» sind die semantischen Unterschiede von «agalla» und «gajo» sofort behoben.

Eine bessere Interpretation dieser Wortfamilie erkenne ich nicht, denn südkauk. **lak'u(t)s* müsste bask. **lauz* ergeben und daher mit *e-lauz-i*, georg. *laghoz-*, s. Neue b.-k. Et. Nr. 23, zusammenfallen.

Zu eusk. -kauk. **laq'* «stumpf» gehört endlich tschuktsch. **lq* «stumpf werden» in *ry-lq* «Zahn-stumpf werden» (*ry-tyñ*, *ry-nñ* «Zahn») und *äu-lq* «stumpf», wörtlich «stumpfe Schneide» (*äu* «Offnung, Loch») vgl. bask. *aho* «Mund, Schneide» sowie mit dem bekannten Wechsel *l / c* tschuktsch. *cek°* «Kiemen».

Auch die oben Nr. 20 angedeutete Gleichung bask. *lamp-uts* «stumpf» mit dem Suffix von *kam-uts* gegenüber *kam-er* Et. Basques IX 15: tscherk. *ləmp'ə* «erstarren», Bask. und Kauk. Nr. 29, hat eine Etymologie in tschuktsch. *ämp / amp | ə mp* «stumpf» aus **ülmp*.

Das Synonymum von bask. *lakatz* bzw. *atal* bask. *kal-atz*, *kaldatz* «gajo o división interior de ajo, naranja, etc., racimo pequeño, solomillo» gehört nicht hierher, sondern zu bask. *al-e* «grano, semilla y fruto de mieses, grano, cosa pequeña y casi re-

donda, botón, fruta» und bestätigt die seinerzeit vorgeschlagene Erklärung dieses Wortes durch kür. *kkał* «gedörktes Getreidekorn», s. Siffl. init. Nr. 103, da der alte anlautende Dorsal darin erhalten ist. Wie aber ist der stimmhafte Apikal in *kaldatz* gegenüber *kalatz* zu erklären?

Derselbe Laut erscheint in bask. *or-d-otz*, *or-d-otx* «verraco, cerdo macho», *zerri ordots* «lechón» gegen *zerri urriza* «lecho-na, marrana», neben *or-ots* «macho (animal)», worin mit Lafon in *-ots* usw. ein adjektivisches Suffix zu sehen ist, vgl. EJ III 144.

In *bil-d-ots* «cordero qua ya empieza a alimentarse por sí mismo» jedoch kann *-ots* kaum dieses Suffix sein, da das Wort neben *bil-gor* «vaca con cría crecida» gar kein Nomen enthielte, denn der erste Teil der Komposition *bil-* in den erwähnten Wörtern und in *bil-arrausi*, *-(h)arrozi*, *-arruzi* «ternero», *bil-orazi*, *-orxe*, *-ortxe* «ternera», *bil-altxa* «cochon de lait» ist von W. Giese RIEB XXIV 71 unter Hinweis auf *arrausi* «becerro» mit bask. *bil*, *bil-du* erklärt worden. Zu *arrausi* gehört noch *herauts*, *herautx* «verraco». Auch diese Wörter scheinen komponiert zu sein, aus *(h)ar* «macho, varón», vgl. Bask. und Kauk. Nr. 123, und **ots*, *(a)us* = awar. **occ'* in *b-occ'-i* «Vieh, Habe, Besitz», woher auch bask. *erosi*, vgl. BKET. Nr. 16. An den verschiedenen Übersetzungen wie «ternero, ternera» braucht man, meine ich, keinen Anstoss zu nehmen, da es derartige uns gewohnte Differenzierungen im Baskischen ebensowenig gibt wie im Uralaltaischen usw. Im Gegenteil, gerade der neutrale allgemeine Sinn des awarischen Wortes überbrückt die semantischen Unterchiede. Vielleicht ist der stimmhafte Apikal, der in *bil-d-ots* scheinbar in der Kompositionsfuge steht, nichts anderes als bask. *ar*, dessen Vokal dem bekannten Mittelsilbenschwund zum Opfer gefallen ist: der Wechsel bask. *r/d* ist ja so bekannt, dass er nicht weiter belegt zu werden braucht, zudem wäre nach der Liquida *l* gar nichts anderes möglich. Leider muss ich mit der Frage schliessen: was ist *-gor* in *bil-gor*? Etwa hinuch *gh^oer-o* «Kuh»? (Das Hinuchische ist eine ostkaukasische Sprache der Didogruppe.)

39. Bask. **tzuz* «Ginster, Besen».

Bask. *i-zuz-ki*, *i-tzus-ki*, *i-xus-ki* «balai, espèce de genêt» offenbart die Wurzel **tzuz* gleich georg. *cockh-i* «Besenkraut, artemisia, Besen», *cockh-oba* «Ginster, Geissklee, cytissus». Dazu kommen die Varianten *itsuski* «brezo, escoba», *isuski* «escoba de horn-o, escoba de retama o brezo», die wie bask. *itsusi*, *itzusi* und seine

kaukasischen Entsprechungen, vgl. BKEt. 42 usw., entweder durch direkten Ablautwandel oder durch Assimilation zu verstehen sind. Von diesen Wörtern möchte man nicht gern trennen bask. *itsats* «retama, escoba», *itsas* «escoba», *isats* «escoba de retama», die Hubschmid jedoch ganz anders erklärt hat, Sard. Studien 101 f. Daher stammt auch der bekannte niedernavarrische Ortsname *Itsasu* am Pas de Roland.

40. Bask. **tzik* «Strauch».

Bask. *zik-in* «maleza de un campo» beruht auf der Wurzel **tzik*, die mit georg. *cikv-i* «Strauch» übereinstimmt. Zu der Vertretung *kv/k* vgl. georg. *dzirk'vi*, *dzirk'i* «Baumstumpf», *dzagvi*, *dzagi* «Busch, Gebüsch», *pacvi*, *pancari* «Körperhaar» und ähnliche Paare.

41. Bask. **zo* «Leder».

Der zweite Teil der Komposition bask. *zo-pita*, *so-pita* «remiendo de abarca» ist nichts anderes als bask. *pit* «pizca», *pitin* «un poco, pequeñin» usw. Die wörtliche Bedeutung des Wortes wäre also etwa «Lederstückchen, Lederflicken». Bask. *zo-* das erste Kompositionsglied, entspricht genau tscherk. *s^oe* «Fell, Leder, Haut».

42. Bask. *uztai* «Reif, Reifen».

Azkue gibt zwar nur *ustai* «aro, collar del ganado para colgar el cencerro, pendientes en forma de aro, rosca grande de pan», *ustei* «llanta de la rueda, aro, collar que sostiene el cencerro» an, aber Formen mit an den folgenden Apikal nicht assimiliertem Sibilanten sind belegt: *uztai* «cerceau» Gure Herria VI 426 *üztün* «mallas de la red, anillos de la cadena, anillo», *üxtün* «eslabones de la cadena». Die Wurzel **uzt* bzw. **ztu* ist älter, sie schafft das zweite Glied in dem bekannten Kompositum mit *er(h)i* «Finger» *er(h)astun* «sortija, herrón, eslabón, asa de cesto», *ereztun* «anillo». Hierher gehört auch *ma-izte-ko* «dedo anular». Sie liegt auch klar in *e-ztu-n* «hebra de hilo» vor: die Bedeutungen «nähen» und «binden» gehen oft und leicht zusammen, vgl. tscherk. *de* «nähen», ostkauk. **t'* «binden» usw., vgl. Lafon, Etudes Basques et Caucasiques 31. Die Bedeutung «llanta de la rueda» hat auch *ugal*, *ugel* «correa»: diese Fakten

haben mich zu dem Gedanken geführt, für die Wurzel *ztu, um die ich mich lange Zeit bemüht habe, die Bedeutung «binden» anzunehmen. Auf Grund des Wechsels von *k* und *t*, vgl. EJ III 135 und die dort angegebene Literatur, kann bask. *ztu mit mingr. *skv*, *sk'v* «binden» verglichen werden, denn bask. *zku bzw. *uzk hat ganz andere semantische Aufgaben und konnte nicht auch noch mit jener Bedeutung belastet werden: der Lautwandel dürfte durch die Homophonie begünstigt worden sein.

Zu der Wurzel bask. *uzt / ztu gehört endlich *uzt-arri* «yugo, velo con que se cubren los esposos al pie del altar, arco iris», *b-uzt-arri* «yugo, pareja de bueyes, arco iris, velo de recien casados», *uzta-dura* «juntura, trabazón, nacimiento» und andere Derivativa, auch *uztai* usw. «arco iris», vgl. G. Bähr, «El arco iris y la vía láctea en Guipúzcoa». RIEB XXII. 406. Diese Bedeutungen stimmen ausgezeichnet zu der ursprünglichen «binden, verbinden» ganz entsprechend i.-e. *jugom «Joch» zu *jug in ai. *junakti* «er schirrt an, spannt an, verbindet», lat. *jungere* usw.

43. Bask. *zk «Spur».

BKEt. Nr. 66 ff. und Siffl. init. Nr. 65 ist an einigen Beispielen gezeigt worden, dass eine aus stimmhaftem labialem Verschlusslaut plus Sibilans bestehende Konsonantengruppe, die im Kaukasischen durchaus möglich, im Baskischen aber untragbar ist, im Baskischen immer stimmlosen sibilantischen Spiranten infolge von Assimilation stimmlos werden muss, also z. B. bask. *zp* aus *bz*, wenn die Spiranten überhaupt erhalten bleiben. Dasselbe gilt für das folgende Wort:

Bask. *i-zk-i* «indicio, rastro» ist identisch mit georg., las *gz-a* «Weg». Auch dem Mingrelischen ist diese Gruppe unangenehm, da heisst es *za ds.* bzw. mit Füllaut *o-rzoli* = georg. *sa-gzali* «Wegzehrung». Eine ähnliche Vereinfachung einer Konsonantengruppe im Mingrelischen habe ich aus Anlass der Deutung von bask. *e-kt* Siffl. init. Nr. 94 in EJ III 124 bereits erwähnt, wo mingr. *rt* aus **r-kt* zu las. *kt* genau stimmt, also in anderer Weise umgestaltet ist als georg. *kc*, wo die alte im Lasischen erhaltene und im Baskischen zwar ebenfalls erhaltene, aber notwendigerweise durch Vokal erleichterte Gruppe auch nicht erträglich ist.

44. Bask. *zk «mürrisch».

Bask. *i-zk-in* «adusto, murriático» fügt sich genau der soeben

festgestellten Regel. Seine Wurzel *zku ist gleich georg. *k's in *k's-ini* «umvillig sein, verdaesslich sein, Verdruss, Zorn», *k's-u* «mürrisch».

45. Bask. *zaro* «Zeit».

Azkue fragt unter *onen(t)zaro* «noche de Navidad», welches das erste Kompositionsglied sei. Nun, das ist bask. *ol* «tabla», vgl. Bask. und Kauk. Nr. 99, Lafon EJ III 145, in *ol-en(t)zaro* «tronco que arde por las fiestas de Navidad, noche buena, vigilia de Navidad» (Gen. Pl. des ersten Gliedes) mit vielen phonetischen Variante. Neben *zaro* «época», dessen falsche Bedeutung «noche» bei Azkue verschwinden muss, gibt es *aro* «tempero, temperie, temperatura, época, sazón» mit sekundärem Verlust des anlautenden Sibilanten, vgl. *zii*, *i(h)i* EJ III 121 Nr. 71. Dass bask. -o hier kein Suffix ist, beweist *aro-i* «ocasión, tempero». Mit *zaro* möchte ich vergleichen georg. *dro* «Zeit». Zum Wechsel von *d*, das im Baskischen anlautend ursprünglich nicht existiert, und *z* vgl. Bask. und Kauk. Nr. 134 und wohl auch Trombettis Etymologie bask. *idi* : tschetsch. *jat*, *ettin*, vgl. BKET. 55, obwohl tschetsch. *tt* auf urostkauk. *dz zurückgeht. Im Georgischen scheint der mangels Vergleichsmöglichkeiten nicht auszumachende Vokal der ersten Silbe, wie üblich, geschwunden zu sein, vgl. mingr. *e-dor-ia* «geeignete Zeit», dessen Bedeutung mit denen der baskischen Wörter übereinstimmt.

46. Bask. *zap «Zorn, Groll».

Aus bask. *zap-o* «odio reconcentrado», *zaputz* «hurafío, esquivo», *sapo* «rencor, odio», *saputz* «esquivez, terquedad, hurafío, recalcitrante», *sapoztu* «incomodarse, amohinarse», *sapuztu* «equivarse, amohinarse» ergibt sich die Wurzel *zap: mingr. *skhap* «wütend, zornig werden». Die anlautende Gruppe mingr. *skh* wird regelrecht durch bask. *z* vertreten: nach anlautenden Konsonanten stehende dorsale Verschlusslaute und alle postkonsonantischen dorsalen Spiranten, die im Kaukasischen, namentlich in den südkaukasischen Sprachen, häufig erscheinen, müssen im Baskischen schwinden, vgl. Homenaje Urquijo III 213 Nr. 47 und die anderen dort zitierten Parallelen.

47. Bask. *zendor* «Meiler».

Bask. *zend-or*, deminutiv *ixend-or* «pira de leña destinada a carbón» und seine Varianten *ixond-ar*, *ixond-or*, *ixold-or* sowie *send-or*, *seld-or*, ds. lassen die Wurzel **zond*, *z(v)end* erkennen, vor deren Auslaut die bekannten sonoren Fülllaute *n* bzw. *l* stehen. Diese Wurzel stimmt mit lakk. **zu(n)d* in *zuntt-u* «Berg», Pl. Obliquus *zuntt-a* überein. Lakkische starke Konsonanten gehen auf Mediae zurück. Semasiologisch kann der Meiler, ein in konischer Form aufgeschichteter Holzhaufen, mit einer Anhöhe, einem Hügel oder Berg wohl verglichen werden.

48. Bask. *ezk-ur* «Baum».

Bask. *ezkur* «bellota», s. Bask. und Kauk. Nr. 10, anders C. Tagliavini, Homenaje Urquijo III 263 ff. und J. Hubschmid, Sard. Studien 102, und das homophone Wort im Sinne von «árbol» sind meines Erachtens verschiedene Wörter. Es ist freilich nicht leicht zu entscheiden, ob bask. **zk* «árbol» mit svan. *zek* «Holz» identisch ist, was mir wahrscheinlicher zu sein scheint als es mit svan. *ckhek'* «Wald» zu vergleichen, obwohl auch gegen den letzten Vorschlag weder lautliche noch semantische Einwände erhoben werden können. Die Gruppe kauk. *ckh* kann, wie oft dargelegt, nur bask. *z* ergeben. Der Sibilant in *eskur* ds., nach Azkue bizkaisch veraltet, beruht auf sekundärer Assimilation an den folgenden Verschlusslaut, die verbreitet und wohlbekannt ist. Dazu noch bask. *zak-il* «parte leñosa, verga, miembro viril», *sakhill* «tronco» und *sakil* «miembro viril»?

49. Bask. *zil*.

Dieses baskische Wort vereinigt viele Bedeutungen oder, anders ausgedrückt, es sind da verschiedene homophone Wurzeln voneinander zu trennen. Bisher liegen Erklärungen vor für bask. *zil*:

1. «ombligo» usw. Varianten und Ableitungen werden hier nicht wiederholt - BKet. Nr. 31 und Et. Basques I 41 in EJ IV 57. Andere Wurzeln bleiben zu erklären;
2. «pus en forma de hilo» Beiträge I Nr. 54.
3. «tubérculo, cogollo, castaña huera»: kür. *ccil* usw. «Kern, Korn», vgl. Et. Basques II 8.
4. «plúmula de la semilla»: svan. *cil* «Hülse, Häutchen, Hülle».

5. «palo» usw., namentlich in vielen Ableitungen, identisch mit *zir-i*, vgl. Bask. und Kauk. Nr. 130.

6. = *zil-egi*, Synonymkompositum mit *egi(a)* «wahr, Wahrheit», zu *zin*, vgl. BKET. 45 Nr. 55.

Die ferner verzeichneten Bedeutungen «clavito que une las dos piezas de las tijeras, tornillo que oprime la prensa del lagar, bolo colocado en medio de los demás» und «miembro viril del hombre o animal» gehören wohl alle zu *zil* 5.

50. Bask. *zirdoi* «verirrt».

Die Wurzel **tzird* von bask. *zird-oi* «descaminado, égaré» stimmt zu mingr. *cirt*, *cilt* «verfehlen, abwenden, sich verirren». Formen ohne Füllaut, die las. *cit* «sich retten, Gefahr abwenden», georg. *cet* «verfehlen in die Irre führen» entsprechen, kann ich weder im Baskischen noch im Mingrelischen nachweisen. Zur Lenierung des stimmlosen Apikals nach Liquidae vgl. Gavel § 104, 111, 190 und hier Nr. 18.

51. Bask. *zarbo* «tückisch, hinterlistig».

Aus den Wörtern bask. *zarb-o* «marrullero, astuto» und *zelb-a* «petardista» mit den bekannten antekonsonantischen sonoren Füllauten gegenüber *zam-o* «astuto» geht die Wurzel **tzab* bzw. **tzeb* klar hervor. Sie stimmt genau zu georg. *cb* «listig, hinterlistig sein», daher das Adjektiv *cb-ieri* «listig, hinterlistig». Wie schon oft erwähnt, pflegt im Georgischen in erster vortoniger Silbe der Vokal im Gegensatz zu den verwandten Idiomen zu schwinden. Da die Art dieses Vokals trotz vielen Bemühungen nicht ermittelt werden kann, weil kein Vergleichsmaterial aus dem Georgischen selbst oder den anderen kartwelischen Sprachen zur Verfügung steht, muss das Baskische in dieser Hinsicht den älteren Zustand bewahrt haben, eine Beobachtung, die im euskarokaukasischen Bereich auch sonst schon öfter hat gemacht werden können. Der Wandel von bask. *b* zu *m* ist so bekannt und so oft erwähnt, dass darauf nicht weiter eingegangen zu werden braucht.

52. Bask. *zaió* «Argwohn, Verdacht».

In den Belegen, die Azkue unter *za-io* «recelo, sospecha», *zaiutu* «recelar, sospechar» anführt, fällt auf, dass diese Wörter

neben solchen für «denken» stehen. Auch nhd. *denken* und *verdenken*, *Verdacht* gehören zusammen. Nach Abtrennung des beliebten Suffixes bask. *-io* gewinnt man die Wurzel **za*, die man mit südkauk. *(*a*)*z* in georg. *a-z-ri*, mingr. *a-r-z-i* «Gedanke, Meinung» verbinden könnte. Dazu gehört wohl auch georg. *zrahk* «denken, beabsichtigen, beratschlagen, sprechen, tadeln, Rat, Unterhaltung, Gespräch».

53. Bask. *zeio* «Krummbeil».

Bask. *ze-io*, *zei(r)u* «*azuela*, instrumento de carpinteros» trägt dasselbe Suffix wie *za-io* Nr. 52. Die Formen mit epenthetischem *r* zwischen den Vokalen in Baigorri und der Soule, neben *zeitü*, sind jünger als die anderen aus Markina, Baztan und Ronkal. Da das Beil der Zimmerleute und Küfer mit seiner länglichen geraden oder gekrümmten Schneide einem feststehenden Messer ähnelt, kann man bask. **ze* mit tscherk. *s'e* «feststehendes Messer zum Pfropfen, Lederbearbeiten usw.» vergleichen. Dieser Vergleichen scheint semantisch plausibler zu sein als der lautlich an sich ebenfalls einwandfreie mit tscherk. *se* «Messer», das nicht die spezielle Bedeutungsnuance des anderen Wortes hat.

54. Bask. *zirau* «Blindschleiche, Viper».

Lhande vermerkt zu bask. *zirau*, *zirau-n* «*especie de culebra delgada, muy negra e inofensiva, ciega, víbora*»: «aus gasc. *quirau*». Palay hat *coulaure*, *culaure*, *coulobre*, *quirau* «*couleuvre*». Natürlich bin ich der letzte, bask. *z* aus *k* zu bestreiten, habe ich selbst ja weiteres Material für diese Entwicklung vorgelegt, EJ III 115 f., aber bei diesem Wort scheint mir auch aus anderen lautlichen Gründen eine Entlehnung aus dem Gascognischen unmöglich zu sein. Es erhebt sich ausserdem die Frage, ob das intervokalische *r* von *zirau(n)* ursprünglich ist. Das ist zu verneinen wegen *zigolazti* «*víbora*», dessen Auslaut an die Suffixgruppe *-z-ti* von (*h*)*ega-z-ti* «*Vogel*» erinnert. Will man aber *zirau* und *zigola-zti* zusammennehmen —und mir scheint, es bleibt keine andere Wahl—, so ergibt sich ein weiteres Suffix, nämlich *-la*, *-le* des Agens = tscherk. *-le* ds., s. Bask. und Kauk. Nr. 3. Wenn man in der Erkenntnis so weit fortgeschritten ist und sie billigt, muss die Wurzel **tzigo*, *ützirau* eine tscherkessische Entsprechung haben. Das ist in der Tat der Fall: tscherk. *c'ekh'e* bzw. *cokho* «*kriechen*», *c'ekh'e-le* «*kriechend*», semantisch nicht unpassend und leicht verständlich zur Bezeichnung

von Schlangenarten. Diese tscherkessische Verbalwurzel ergibt, nachdem die Labialisierung des ersten Silbenanlauts durch Dissimilation zu der des zweiten ähnlich geschwunden ist, wie im Griechischen und Bantu eine der aufeinander folgenden Aspiraten ihre Eigenschaft als solche verliert, im Baskischen *(t)zi.o bzw. *(t)zi.au, da die stimmlose hinterdorsale Spirans nicht existiert, also fällt. Daraus folgt endlich, dass die intervokalischen Konsonanten bask. *g* und *r* in den beiden Wörtern sekundär als vermittelnde Übergangslaute eingetreten sind wie in *agate* und *arate* neben älterem *a(h)ate* «pato, ganso» aus lat. *anaŕe(m)* usw. in vielen gleichen oder ähnlichen Fällen (auch bask. *b* und *d* können so fungieren), vgl. Lafon, Remarques et projets de recherches sur le vocabulaire «pyrénéen». 12. Damit ist freilich nicht gesagt, dass es kein sekundäres *-n-* geben könnte und man fragt sich, warum *iñes* älter sein soll als *iges*. Denn sekundäres epenthetisches *-n-* existiert, vgl. oben Nr. 28 oder z. B. *iñari-ka* gegenüber *igari*, *igel*, *iñartu* gegenüber *igar* usw., *iñaurki(n)* gegenüber *iraurri* zu *aurre*, *iñastor*, *initsor* gegenüber *irazor*, *iratze* usw.

55. Bask. *zepa* «Schlacke».

Aus bask. *zep-a* «escoria, heces de mineral de hierro que quedan endurecidas en el horno de la fundición, pedrusco demasiado calcinado», *zab-ar* «escoria», *zab-or* «suciedad, residuos» usw., *zam-arra* «cepa o escoria de hierros» ergibt sich die Wurzel bask. **zep* / *zap*, die in Form und Bedeutung mit tscherk. *sep-e*, *sape* «Staub, Asche, Abfall, Schutt, Kehricht, Unrat» übereinstimmt. Die dazugehörigen Entsprechungen qabard. *sabe*, abch. *saba* ds. zeigen lenierten stimmhaften Labial wie *zab-ar* usw.

56. *zirer* «Schlacke».

Ein anderes Wort derselben Bedeutung ist bask. *zir-er* «escoria de hierro y otros metales». Diese aus Ubidea stammende bizkaische Form ist älter als *zid-ar* ds. aus **zir-ar*. Die Wurzel **zir* ist zu vergleichen mit tschetsch. *zir*, ing. z^E *yl* «Span, Splitter»: man spricht von den Abfällen der Metalle als Eisenspänen u. ä., der Vergleich mit Holzspänen liegt nahe.

57. Bask. *ze-ar* «schief».

Bask. *ze-ar*, *zi-ar*, *zi-er* «por, a través, costado, ladera, tortuo-

so, oblicuo, sesgo», *ze-ar-ka* «arrastrar un objeto oblicuamente o trazando eses, indirectamente, oblicuamente», *zeihar* «oblicuo, torcidamente, de reajo» lassen die Wurzel **ze(i)*, *zi* erkennen.

Sie entspricht tscherk. *ŝ* «krumm, schief werden, sich krümmen, sich biegen, sich schlängeln». Der stark palatale Konsonant fordert die palatalen Vokale des Baskischen, da es solche Konsonanten nicht besitzt und ihre Eigenschaft ebenso wie die Labialisierung vokalisches wiedergeben muss, was schon oft betont worden ist. Die tscherkessische Wurzel kommt in mancherlei Zusammensetzungen vor, *ne-ŝ* «louche, bigle», wörtlich «oeil détourné» = bask. *ze-ar-begi* «bizco», ferner *Le-ŝ* «krummeinig, lahm», *ʒoʒ-ŝ* «mit schiefem Munde» usw.

58. Bask. *zierre* «Kastanien in glühender Asche rösten».

Aus bask. *zi-erre* «asar castañas al rescoldo», *zi-t-irri* «asar al rescoldo», *zi-er* «(castaña) asada al rescoldo», und *zi-t-ar* «(cosa) asada al rescoldo, subcinericia» ergibt sich eine Wurzel **zi*. Ihre Bedeutung ist unklar: man kann im Zweifel sein, ob es sich bei *zi* plus *erre* «asar, quemar» usw. um ein Synonymkompositum handelt, so dass tscherk. *z'* «braten, backen, sengen» vergleichbar wäre, oder ob man jener Wurzel die Bedeutung «glühende Asche» geben soll: in diesem mir wahrscheinlicheren Falle würde sich tscherk. *jez-e* ds. zum Vergleich empfehlen. Vorderhand sehe ich keine Möglichkeit aus diesem Dilemma herauszukommen.

Bask. *zi-er* «sangría, chorro de metal fundido que sale de un horno» passt nicht zu den erwähnten Wörtern, sondern dürfte mit *tschamalal iss*, *lakk*, *ass*, tschetsch. *as* «schmelzen» identisch sein.

Ein anderes Wort ist endlich auch *ziur-tu* «tostar», das mit *xiurtu*, *zigor*, *txigor*, *legor*, *agor* usw. zu der Siffl. init. Nr. 44 erläuterten Wortfamilie der Bedeutung «trocken» gehört.

59. Bask. **zard* «hoch, schlank».

Bask. *zard-ai* «esbelto, recto y flexible, (carne) enjuta, (cara) demacrada», *zardaitu* «hacerse esbelto», *ardaitu* «secarse del todo (un árbol, las tierras)» mit Verlust des anlautenden Sibilanten, vgl. Nr. 45, *zard-aiñ* «esbelto, torneado, árbol robusto, fuerte», *zard-en* «hombre alto y bien formado, esbelto», *zard-in*

«esbelto, (cara) enjuta», *zerd-en* «alto, erguido, recto» und endlich *lerd-en* «recto, esbelto» ergeben die Wurzel bask. **zard*. Sie ist identisch mit georg. *zard* «erziehen, ernähren», das auch in den nominalen Bildungen *m-zard-uli* «Erzieher», *mo-zard-i* «heranwachsend», *na-zard-i* «erzogen, erwachsen» deutlich erkennbar ist, vgl. Préfixes nasaux passim. Semantisch ist diese Gleichung zu beurteilen wie lat. *altus* zu *alere*. Die Liquida im Anlaut von *lerden* ist aus der Sibilans entstanden, vgl. Zeitschrift für Phonetik I 48 ff. und Bask. und Kauk. Nr. 114. Dieses Beispiel für bask. *l* aus *z* ist wertvoll und sowohl prinzipiell als auch methodisch für die Beurteilung ähnlicher Fälle wichtig; aus dem Baskischen allein kann der ursprüngliche Anlaut dieser Wortfamilie nicht ermittelt werden.

60. Bask. **tzar* «mit Asche bedecken».

Die Wurzel ergibt sich klar aus bask. *i-zar-ki* «cubrir el fuego con ceniza, rescoldo» und *o-zar-tu* «cubrir de ceniza». Sie ist euskarokaukasisch: geork. **car* in *na-car-i* «Asche». Zur Bezeichnung eines Faupelzes ist das georgische Wort in der Komposition *nacarkekikie* «Aschenwühler» in der Folklore bekannt und beliebt.

Zu diesen Wörtern gehört bask. *zarra* aus **tzar* «escorias de hierro» und mit sekundärem Anlaut *sar*, *sarra* ds., vgl. die genaue semantische Parallele von bask. *zepa* usw. Nr. 55. (Bask. *sarra* «Rost» dagegen ist ein anderes Wort, s. BKet. 43 Nr. 28.)

61. Bask. *kirol* «Vergnügen».

Das Wort lautet nicht *kirola* (Azkue), wie aus Refranes von 1596 Nr. 63 *gorhua garrian ta gogua kirolan* «la rueca en la cintura y el pensamiento en el regocijo» deutlich hervorgeht. Darin ist die auslautende Liquida Suffix wie in (*h*)*ega-l*, *kida-i soka-l*; *sokor* Siffl. init. Nr. 136, *muski-l*: *muski-ri* Cons. ép. Nr. 27 usw. Die Wurzel bask. **kiro* stimmt ausgezeichnet zu tschuksch.

**kir^vw*, korjak. **kic^vw* mit der bekannten sekundären Entwicklung korj. *č* aus *r*, vgl. Das Tschuktschische 6 Anm. 2 oder Die Verwandtschaftsverhältnisse der tschuktschischen Sprachgruppe 48 f., in tschuktsch. *kyrw-iw* «sich vergnügen, sich amüsieren» korj. *ky^vcw-i* «Lachen, Gelächter, Spass», *ky^vcw-iw* «sich vergnügen, sich amüsieren». Zu dem reduzierten Vokal der ersten Silbe vgl. l. c. 50 und 52 f.: diese Schwächung ist in der tschuktschischen Gruppe

gewöhnlich und wohlbekannt, der ursprüngliche Vokalismus aus der Vokalharmonie klar zu erkennen. Diese Gleichung gehört zu den baskisch-tschuktschischen, die im Kaukasus nicht nachweisbar sind, wie bask. *apontto*, *bele*, *lepo*, *odol*, vgl. l. c. 2 Nr. 5, 8, 56, 58 und andere.

62. Bask. **ra* «Farn».

Einer Anregung Ernault's folgend behauptet Gevel, Elém. 94 und 192, bask. *iratze* «helecho» sei keltisches Lehnwort aus gall. *ratis*. Dagegen leitet Schuchardt das baskische Wort aus lat. *filice* ab und dekretiert: «Bizk. *ira* ist aus *iratze* zurückgebildet». Die Parallele bask. *arraga*, *arragatze*, mit der er das beweisen will, stimmt jedoch nicht, vgl. Zur Kenntnis des Baskischen von Sara 36 f. Beide Hypothesen, die falsch sind, müssen zurückgewiesen werden.

Bizk. *i-ra* «helecho» ist alt und ursprünglich, Markina *ida* sekundäre Variante, *iratze*, *iatze* ds. aber Ableitungen davon mit dem bekannten Kollektivsuffix —wie oben *arragatze*— und ihrerseits Ausgangspunkt für die Weiterbildungen *irazor* «helechal», *iñastor*, *iñestor*, *initxor* «helecho», vgl. Nr. 54.

Die Wurzeln bask. **ra* «Farn» und abch. **ra* in *ra-s* ds. sind identisch. Abch., abas. -s ist das bekannte Nominalsuffix, z. B. in *s ə-s* «kleiner Hammel», Pl. *sa-r-k^oa*, *H^o ə -s* «Kalb» *w ə-s* «Arbeit, Sache» usw., das man auch in tscherk. *'o ə -s* «Futter, Nahrung» (*'o ə* «Mund») beobachtet. Damit ist wieder eine wertvolle Übereinstimmung eines alten Pflanzennamens gewonnen worden.

63. Bask. *igatei* «Sichel».

Bask. *i-gate-i* «hoz» und die Varianten *igetai*, (*h*)*igiti*, *egiñai*, *egitei*, *iriti* ds. und *igifa* «siega», *igetaitu*, *igitatu*, *egitatu* «segar» stelle ich zu bask. *kata-*, *gata-*, die nur mit der dem oben Nr. 20 erwähnten -*z-ki*, -*s-ki* semantisch und funktionell gleichen Suffixgruppe -*z-ka* vorkommen —zu bask. -*ka* vgl. oben Nr. 3 oder *zar-ka* Nr. 57 usw.—, in *kata-zka* «esfuerzo grande», *katra-zka* «no pudiendo llevar, haciendo grandes esfuerzos» mit dem postkonsonantischen sonoren Füllaut, vgl. *kako*, *krako* usw. BKEt. 44 Nr. 45, *pistia*, *pristia* «bicho, alimafia», aus lat. *bestia*, *tosca*, *trozca* «caolín» usw., ferner mit leniertem Anlaut *gata-zka* in dem von Azkue zitierten Satz *ni hil nahiz dabilzanok hilen dira gathazka* «esos que andan queriendo matarme, morirán luchando», *gata-ska* «debate, disputa, lucha de cuerpo a cuerpo», *gatas-katu* «disputar, luchar de cuerpo a cuerpo a derribarse». Als ur-

spüngliche Bedeutung von *kata-z-ka* möchte ich etwa «mit Säbelhieben, mit Säbelstreichen» annehmen, denn die Wurzel bask. **kata* bzw. **kate* (s. oben *i-gate-i*) gehört zusammen mit tscherk. *kate*, qabard. *gate* «Säbel». Da es sich um Geräte oder Waffen mit gekrümmter Schneide handelt, ist die Sache bedeutungsmässig klar, es fällt aber leicht, semantische Parallelen anzuführen, z. B. darg. *mirs*, tschetsch. *mars* «Sichel», tschamalal *merc* «Dolch» oder tschamalal *nisa* «Sichel», *hihaL nica* «Sichel, Dolch».

64. Bask. *biao* «Siesta».

Die alte Form, die allein in den Refranes von 1596 Nr. 366 und 506, vgl. oben Nr. 35, belegt ist, lautet *biao* «siesta o dormición del mediodía», während in der Variante *biago* ds. der Dorsal bask. *g* infolge Epenthese in intervokalischer Stellung sekundär ist, vgl. oben Nr. 54. Wertvoll ist die Komposition *biao-leku*, *biago-tegi* «lugar sombrío en que se refugia el ganado del calor del mediodía» zur Beurteilung der Bedeutung: bask. *biao* bezeichnet offenbar die Ruhe oder den Ort, um sich von der Mittagshitze zu erholen, abzukühlen. Der Anlaut *b:* kann auf **bl-*, leniert aus **pl-*, zurückgehen wie ital. *biasimare* aus lat. *blasphemare*, ital. *pieno* aus lat. *plenu* usw., vgl. umgekehrt den Einschub der Liquida zwischen labiale Konsonanten und *j* in russ. *blj* usw. aus *bj* usw., z. B. 1. Sg. Präs. *ljublju* von *ljubit'*, «lieben», *splju* von *spat'* «schlafen» usw. Damit ergibt sich die evidente Gleichung bask. **blao* aus **plao*: tscherk. *pL* \rightarrow *qo* bzw. *pL* \rightarrow *q^oe* «sich abkühlen». Tscherk. *L*, die laterale Spirans, wird durch bask. *l* vertreten, vgl. Zeitschrift für Phonetik IV 256. Die hinterdorsale Affrikata tscherk. *q* ist im Baskischen geschwunden, vgl. BKet. 29 f.: die oben Nr. 1 festgestellte südkaukasische Entwicklung von *q'* zum Laryngal (und weiter zu Null) ist auch westkaukasisch, vgl. Trubetzkoy, Wortgleichungen 86 Anm. 1 (im Tscherkessischen, genauer in der auf der Grundlage des kjachischen Dialekts beruhenden Schriftsprache — die anderen Dialekte sind kaum bekannt — gibt es nur *q*, worin die dialektisch und im Qabardinischen geschiedenen Dorsale *q'* und *q* aufgegangen sind).

65. Bask. *arrats* «Abend».

Bask. *a-rrats*, *ats* «soir», *arrats-iri* «déclin du jour», *arrast-iri* «après-midi jusqu'à une heure environ avant le coucher du

soleil» Larrasquet —bask. *iri* «cerca»— mit vielen anderen Ableitungen geht auf die Wurzel **rats* zurück. Dass die gegenwärtigen Phoneme bask. *rr* und *r* nicht ursprünglich sind, miteinander wechseln und in intervokalischer Stellung schwinden können, daher bask. *ats*, habe ich schon so oft betont, dass es im einzelnen nicht wiederholt werden muss. Der Wurzel bask. **rats* entspricht in jeder Hinsicht lautgesetzlich tschetsch., ing. *lacq'* «sich verstecken, verschwinden». Den Abend nach dem Urtergehen der sinkenden Sonne zu benennen ist natürlich, vgl. got. *saggqs* «Untergang, Abend» zu *saggqjan* «senken, versenken», ung. *est* «Abend», *nap-eset* «Sonnenuntergang, Abend, West» (*nap* «Sonne») zu *es* «fallen» (3. Sg. Präs. *es-ik*). (Et. Basques I 2 in EJ IV 51 bitte ich zu streichen).

